

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

18.9.1895 (No. 257)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. September.

No. 257.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Zig.“ — gestattet.

1895.

Abonnements-Einladung.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels gestattet sich der Verlag der „Karlsruher Zeitung“, zum Abonnement auf dieselbe einzuladen. Vom 1. Oktober d. J. an wird die „Karlsruher Zeitung“

zweimal täglich

zur Ausgabe gelangen, ohne daß eine Erhöhung des Bezugspreises erfolgt. Den auswärtigen Abonnenten wird die „Karlsruher Zeitung“ mit den Mittags- und Abendzügen zugestellt werden. Seit Beginn des Jahres sind zu den seither für die „Karlsruher Zeitung“ thätig gewesenen Mitarbeitern und auswärtigen Berichterstattern neue Korrespondenten an den wichtigen politischen Orten hinzugesetzt, die in der Lage sind, die Leser der „Karlsruher Zeitung“ durch dem ausgedehnten Depeschendienst rasch und gestützt auf zuverlässige Informationen über den Gang der politischen Vorkommnisse zu unterrichten. Neben der sachverständigen Behandlung der politischen, volks- und landwirtschaftlichen Fragen wird der Pflege eines unterhaltenden und belehrenden Feuilletons, insbesondere der sachgemäßen Berichterstattung über alle wichtigeren Erscheinungen auf wissenschaftlichem und schöngeistigem Gebiete eingehende Beachtung gewidmet. Eine weitere schätzenswerte Vermehrung ihres Inhalts hat die „Karlsruher Zeitung“ durch die regelmäßig wöchentlich erscheinende „Finanzielle Rundschau“ erfahren.

Der Abonnementspreis der „Karlsruher Zeitung“ beträgt für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 Mark 65 Pf.

Um die erfahrungsgemäß beim Quartalswechsel eintretenden Störungen im Bezug zu vermeiden, ersuchen wir unsere verehrlichen Postabonnenten, schon jetzt die Erneuerung ihres Abonnements bei den betreffenden Postanstalten bewerkstelligen zu wollen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Antlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 4. d. M. gnädigst geruht, dem Regierungsbaumeister Otto Schulz in Kattowitz unter Ernennung desselben zum Professor die etatmäßige Amtsstelle eines Professors an der Baugewerkschule hier zu übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 14. September d. J. wurde Eisenbahndirektor Johannes Luz in Baden nach Basel versetzt und dem Großh. Bahnbaupraktiker derselbst zugeteilt.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 12. September d. J.

Feuilleton.

Wachsende Verdien.

Das Mädchen mit den Orchideen.

Novellette von Hugo Klein.
(Fortsetzung.)

Sie waren wieder auf der Straße. Baron Thebi begann die Last der Blumenkörbe zu verspüren. Er glaubte, die Arme müßten ihm herunterfallen, und er schwiege.

„Ach, wie heiß Ihnen ist!“ sagte Laura. „Auch ich möchte so gern ein Eis in dem kleinen Café drüben naschen. Sie könnten dort auch die Blumentöpfe niederstellen, denn ich sehe, sie sind Ihnen viel zu schwer.“

Der Baron erklärte diese Verdächtigung seiner physischen Kraft für unerbittlich. „Sie können ruhig Ihr Eis nehmen“, sagte er, „und ich werde Ihnen beweisen, daß mir die Blumentöpfe nicht zu schwer sind, indem ich sie nicht auf einen Augenblick niederstelle.“

„Dann erlauben Sie mir wenigstens, lieber Thebi,“ sagte sie zärtlich, „daß ich Ihnen den Schwanz von der Stirn trockne.“

Lieber Thebi! Niemals hatte sie ihn so genannt. Er erbeute, und selig durchschauerte es ihn auch, als sie mit ihrem kleinen, weichen, duftigen Epigentüchlein seine Stirn berührte.

Stolz folgte er ihr zu dem Café. Sie nahmen an einem der kleinen Tische im freien Platz. Die Leute betrachteten verwundert den Blumenträger und lächelten, er aber nicht einigen Bekannten, die nicht weit von ihm saßen, so herabhaft zu, als hätte er eben die hängenden Gärten der Semiramis erobert.

Fräulein Laura schlürfte inoffiziell behaglich ihr Eis und führte ihm manchmal ihr Köpfchen mit einer kleinen Gabe zum Munde, was ihn natürlich nicht wenig entzückte. Das Paar begann die Leute wirklich zu amüsieren, man lachte lauter, worauf das Fräulein rasch die Beche begabte und sich erhob.

Endlich waren sie nach nahezu einer Stunde zu Hause angelangt. Noch fünf Minuten, und der Baron hätte schmächtig

wurde mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. Gerichtsschreiber Hermann Boppre beim Amtsgericht Triberg in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Pfullendorf versetzt und Aktuar Emil Buselmeier bei dem Amtsgericht Triberg, statt bei demjenigen in Pfullendorf, zum Gerichtsschreiber ernannt.

Mit Entschliebung Großh. Postdirektion vom 6. September d. J. wurde Hauptamtshilfsleiter Gustav Peter beim Hauptpostamt Freiburg zum Hauptamtshilfsleiter ernannt.

Nicht-Antlicher Theil.

* Die deutschen Turner in Rom.

Die Anwesenheit der deutschen Turner in Rom hat zu einem Austausch von Sympathieundgeboten auf italienischer und deutscher Seite geführt, die ja, wie es sich nach Lage der Dinge von selbst versteht, des politischen Inhaltes, sowie der politischen Tragweite gänzlich entbehren, gleichwohl aber unter die charakteristischsten Merkmale der Tagesgeschichte eingereiht zu werden verdienen, sofern sie einen ziemlich sicheren Schluß auf die Strömungen der öffentlichen Meinung in Italien gestatten. Wie man in Deutschland im allgemeinen über Italien denkt, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Deutschland versteht, achtet und unterstützt die Bestrebungen des ihm verbündeten Nachbarreiches, welche der Erhaltung und Sicherung des von Viktor Emanuel und Cavour hergestellten nationalen Einheitsstaates gelten. Die politische Geschichte Italiens bietet in ihrer allmählichen Herausarbeitung und Präzisierung des nationalen Gedankens so mancherlei unserem eigenen nationalen Entwicklungsgange verwandte Charakterzüge, daß schon um deswillen Italien die Seite der Alpen auf eine mehr als bloß konventionelle Teilnahme an seinen nationalen Freuden und Leiden rechnen darf. Das italienische Volk ist dank der vorgeführten Reife seines politischen Urteils in dem gleichen Maße wie das unrige durchdrungen von der inneren Nothwendigkeit der engen Fühlung, welche vor Jahren von den maßgebenden Stellen beider Reiche genommen wurde und sich schon zu wiederholten Malen als wertvolles Hilfsmittel bei Ueberwindung internationaler Schwierigkeiten erprobt hat. Die jegige Anwesenheit deutscher Turngenossen auf dem römischen Turnertag verleiht in einer dem lebhaften italienischen Volkstempament besonders einleuchtenden Anschaulichkeit die Interessengemeinschaft beider Nationen. Auf beiden Seiten wurden Akkorde angeschlagen, die ein vielseitiges begeistertes Echo überall wecken und fortpflanzen, wo italienische und deutsche Herzen in patriotischer Gesinnung sich zusammenfinden. Darin liegt die wahre Bedeutung der in Rom zwischen italienischen und deutschen Festrednern ausgetauschten Begrüßungs- und Dankesansprachen. Eines Kommentars bedürfen dieselben nicht. Sie reden in ihrer schlichten Einfachheit eine Jedermann verständliche Sprache. So lange der monarchische und nationale Gedanke sich in

Italien und Deutschland bedeu, so lange wird auch die Freundschaft der Völker blühen und sich gedeihlich fortentwickeln, als sicheres Unterpfand für die Zukunft des Völkerfriedens, dessen Sicherstellung den Monarchen beider Staaten und ihren Regierungen am Herzen liegt.

Das erste deutsche Schulspargkassengesetz.

Die Schul- und Jugendsparcassen sind ursprünglich zu dem Zwecke entstanden, die Kosten für die Ausstattung der Kinder bei der Konfirmation in kleinen wöchentlichen Beiträgen allmählich anzusammeln. Neben diesem materiellen Zwecke verfolgten die Kassen aber von vornherein auch einen moralischen. Sie wollten der Jugend eine praktische Anleitung zur Sparsamkeit geben und dieselbe im Sparen üben. Mit dieser Förderung des Spartriebes wird gleichzeitig Fleiß und Ordnungsliebe, Mäßigkeit und Selbstbeherrschung großgezogen und eine wirtschaftliche Strebensart gewirkt, deren frühzeitige Ausbildung dem Einzelnen wie dem Ganzen zum Segen gereicht. Darauf begründet sich auch der Anschluß an die Schule, welche vom höheren Gesichtspunkte ihre Aufgabe nicht auf das Unterrichten beschränkt, sondern sie auch auf das Erziehen ausdehnt. Daß den Schul- und Jugendsparcassen mit Rücksicht auf ihre vorbezeichneten Zwecke an sich eine hohe volkswirtschaftliche und gleichzeitig auch soziale Bedeutung beizumessen ist, wird wohl kaum einem Zweifel unterliegen können. Das ganze Institut ist allerdings noch verhältnismäßig neu. Es hat sich aber trotzdem — hiermit auch seinen abgelebten, vorzüglichen, inneren Kern beweisend — schon so entwickelt und weiter verbreitet, daß man jetzt auch dem Umfang nach die praktische Bedeutung anerkennen muß. Einer von F. W. N. Zimmermann-Braunschweig in der „Sozialen Praxis“ (Centralblatt für Sozialpolitik) veröffentlichten längerem Darlegung entnehmen wir folgende wesentliche Stellen:

In Deutschland ist die Entwicklung im allgemeinen und namentlich stellenweise eine sehr rege. Eine warme Förderung wird der Sache durch den Deutschen Verein für Jugendsparcassen zu Theil. Nach dem 12. Vereinsbericht, welcher aber der eigenen Angabe nach auf absolute Vollständigkeit keinen Anspruch machen kann, besaß Deutschland zu Ende 1892 für 158 Städte (108 in Preußen, 50 sonst in Deutschland) und 2272 Dörfer (1079 in Preußen, 1193 sonst in Deutschland) Schul- oder Jugendsparcassen mit 4000 Sammelstellen, 243 333 Sparern und 1761 972 Mark an jährlichen Spareinlagen. Ende Oktober 1894 wurden 1253 Schulspargkassen und 1926 Jugendsparcassen gezählt. Im Herzogthum Braunschweig sind regierungsseitig zwei Erhebungen bezüglich der Schulspargkassen über den Stand vom 1. Oktober 1892 und 1. März 1894 angefertigt worden; darnach hatten sich vom ersten zum letzteren Termin die Schulspargkassen von 72 auf 91 gehoben, die Kapitalien derselben von 256 427 M. auf 399 630 M.; die erste Schulspargkasse war im Herzogthum im Jahre 1879 in's Leben gerufen.

Bislang hatten sich die Schul- und Jugendsparcassen in Deutschland vollkommen selbständig entwickelt. Was auch diese Entwicklung an sich als sachlich vortheilhaft angesehen werden, so hatte sie doch bei der starken Zunahme der Kassen auch manche Mängel im Gefolge. So ist die Vielfältigkeit, mit welcher sich das Schulspargwesen in Deutschland abwickelt, von den anderen Ländern entwickelte, in erster Linie gewiß ein Vortheil und hat zur schnelleren Verbreitung der Kassen vermöge des dadurch gegebenen größeren Anpassungsvermögens nach den speziellen Verhältnissen sicher beigetragen; andererseits sind aber doch für einzelne Kassen dadurch auch Geschäftsgrundlagen geschaffen, welche für die nothwendige Sicherung der Kassen nicht ausreichend erachtet werden können. Letzteres war namentlich auch durch die

des Lachens Ihrer Bekannten. Und bloß, um einem Weibe zu gefallen — das kaum so schön ist, wie Proteke gewesen sein mag. Wer hat es nun ärger getrieben, Sie oder der alte Philosoph?

Der arme Baron Thebi mochte in diesem Augenblicke ein sehr dummes Gesicht gemacht haben, denn die spöttische Schöne ließ ein kleines, helles Lachen hören, das ihn mit seinem Lonsall selbstsamer Weise an sein eigenes Gelächter vor der Statue im Palazzo Spada erinnerte.

„Nun,“ fuhr Fräulein Laura mit mildem Blick und leichtem Erächeln fort, „ich will nicht so grausam sein, wie Proteke war. Sie sollen Ihren Lohn erhalten. Ich stelle Ihnen eine Bitte frei. Was es auch sei — sie schlug bei den Worten die Augen nieder — „es ist gewährt.“

Er erhob sich langsam.

„Ich habe nur eine Bitte, mein Fräulein,“ sagte er mit eifriger Rülte, „und diese ist, daß Sie mich jetzt entlassen. Sie haben Ihre Genußnahme — es ist Ihnen gelungen, mich lächerlich zu machen und das Reitpferd Aristoteles durch den Padel der Ebenhöb zu übertrumpfen. Aber Alles, was Sie sonst gewonnen hatten, mein Fräulein, die aufrichtige Liebe eines ehrlichen Mannes, haben Sie verloren. Es ist leicht, mit den Empfindungen Anderer zu spielen, wenn man selbst kein Herz hat.“

Er verbeugte sich, nahm seinen Hut und ging. Sie stand wie eine Bildsäule, er beachtete sie nicht und wandte sich nicht um. Die Lippen bebten ihm im Jörn und die Augen sprühten Blüthe. Dann erfüllte ihn wahre Barmherzigkeit über die Augen sprühten Blüthe. Dann erfüllte ihn wahre Barmherzigkeit über die Augen sprühten Blüthe. Dann erfüllte ihn wahre Barmherzigkeit über die Augen sprühten Blüthe.

(Schluß folgt.)

[Eugen d'Albert] hat die Neubearbeitung der hinterlassenen Oper „Sunth“ von Peter Cornelius im Auftrage der Witwe des Komponisten übernommen.

[Für Adolf Menzel], der in diesem Jahre seinen achtzigsten Geburtstag feiert, werden in den Kreisen der Künstler außerordentliche Kundgebungen vorbereitet. Der Verein Berliner Künstler, dessen Ehrenmitglied Menzel ist, wird über die Art

(Mit einer Beilage.)

von der braunschweigischen Regierung angestellten Erhebungen nachgewiesen worden. In richtiger Würdigung der volkswirtschaftlichen und sozialen Wichtigkeit der Schul- und Jugendspartassen hat die braunschweigische Landesregierung zuerst es unternommen, die Stellung derselben gesetzlich festzulegen. Von vornherein ging man aber davon aus, diese gesetzliche Feststellung nur insoweit eintreten zu lassen, als es im Interesse des Klassenwesens und zur Sicherung der Interessenten der Klassen notwendig erschien, im übrigen aber die bisherige Selbstverwaltung der Klassen, die sich als gut bewährt habe, nicht einzuschränken.

Demgemäß sind die Bestimmungen des unter dem 19. Februar 1895 erlassenen Gesetzes verhältnismäßig kurz und einfach. Die Hauptvorschrift ist die, daß zur Errichtung von Schulspartassen, Konfirmandensparvereinen und anderen derartigen Jugendspartassen und Vereinen, sofern deren Wirksamkeit über den Verwaltungsbezirk einer einzelnen Herzoglichen Kreisdirektion hinaus sich nicht erstreckt, die Genehmigung der betreffenden Herzoglichen Kreisdirektion, andernfalls die Genehmigung des Herzoglichen Staatsministeriums erforderlich sein solle. Sodann ist vorgeschrieben, daß die bestehenden Schulspartassen z. die Genehmigung nachträglich bis zum 1. Juli 1895 einzuholen hätten, daß jede Aenderung der Verfassung einer Schulspartasse z. der gleichen Genehmigung bedürfte und daß bei Ertheilung der Genehmigung wesentlich darauf zu sehen sei, daß durch die Verfassung der Schulspartasse z. für eine zweckmäßige Geschäftsführung und für die Sicherung der angesammelten Gelder Sorge getragen wäre. Endlich sind Strafvorschriften gegeben und angeordnet, daß die erforderlichen weiteren Ausführungsbestimmungen im Verwaltungswege durch Herzogliches Staatsministerium zu erlassen seien. Das Wesentliche des Gesetzes ist demnach, daß es die bislang nicht bestandene behördliche Genehmigung als Zwang für die Schulspartassen z. vorschreibt. Damit wird aber dem vorhandenen Bedürfnis voll und ganz genügt. Daß das Gesetz für die Ertheilung der Genehmigung nur vorschreibt, es solle für eine zweckmäßige Geschäftsführung und die Sicherung der angesammelten Gelder Sorge getragen werden, alle weiteren Vorschriften aber der Anordnung im Verwaltungswege vorbehält, kann nur als zweckdienlich erachtet werden. Die Ausführungsbestimmungen sind vom Herzoglichen Staatsministerium sodann auch erlassen, und zwar gleichermaßen in dem Sinne, die Selbstbestimmung und die regelmäßig doch freiwillig erfolgende Geschäftsführung thunlichst wenig zu beschränken. Für jede Schulspartasse z. soll ein Statut errichtet werden, welches wenigstens Bestimmungen treffen muß über den Kreis derjenigen Personen, welche der Klasse als Mitglieder beitreten können, die Höhe der Beiträge, die Rückzahlung der Spareinlagen, die Verwaltung der Kasse, den Höchstbetrag des zulässigen baaren Kassenvorraths, die Anlegung verfügbarer Gelder, die Aufstellung und die Prüfung der Jahresrechnung und die Abänderung des Statuts; insbesondere ist auch über die Höhe der Verzinsung der Spareinlagen Bestimmungen zu treffen, sei es daß ein bestimmter Zinssfuß im Statut festgelegt oder diejenige Stelle benannt wird, welche jeweilig die Höhe des Zinssfußes festsetzt; das Rechnungsjahr soll die Zeit vom 1. April bis zum 31. März umfassen; die Rechnung soll den Behörden alle fünf Jahre zur Prüfung eingekandt werden u. s. w. Diese Ausführungsbestimmungen beschränken die freie Selbstbestimmung der Klassen in keiner Weise mehr als durchaus notwendig war. Die Vertreter der Schulspartassen werden daher auch bezüglich der Regelung im Verwaltungswege in gleicher Weise ihre zustimmende Anerkennung äußern können, wie sie solches bezüglich der gesetzlichen Regelung bereits getan haben. Und so wird man mit Zuversicht annehmen können, daß diese erste gesetzliche Regelung der Schulspartassen, welche das Herzogtum Braunschweig unternommen hat, der gezielten Weiterentwicklung desselben zum Vortheil gereichen wird.

Das zukünftige Ministerium in Oesterreich.

Während Wiener Blätter die Ernennung des neuen Ministeriums für den 2. Oktober ankündigen, wird der Münchener „Allgem. Ztg.“ aus Wien geschrieben, daß Graf Badeni das Kabinett hauptsächlich bereits zusammengestellt habe. Eine gleichlautende Meldung ist uns bereits vorgeföhrt von vertrauenswürdigem Seite zugegangen. Die Stimmung, die dem neuen Kabinett in Oesterreich entgegengebracht wird, ist überwiegend günstig. Nachdem alle anderweitigen Experimente erfolglos geblieben, glaubt man, daß ein Geschäftministerium, das sich zu allen Parteien, ohne einer derselben anzugehören, freundlich stellt — und das will das neue Kabinett —

den Verhältnissen am besten entspricht und sich am besten dazu eignet, daß ihm auch die Parteien entgegenkommen. Die Wahl der Persönlichkeiten, die Graf Badeni getroffen, bezeichnet die „Allgem. Ztg.“ als eine glückliche. Jeder der in das Kabinett Berufenen hat sich in früherer Thätigkeit erprobt und gegen keinen derselben läßt sich wesentliches einwenden. Graf Badeni selbst ist ein gewiegter Verwaltungsmann, als Leiter des Ministeriums des Innern, das er mit der Präsidentschaft vereinigen wird, auf seinem Plage; Baron Gautsch kennt die Bedürfnisse des Unterrichtswesens, dem er bereits vorgestanden, im vollen Maße; der Justizminister Graf Gleispach hat sich in seiner Stellung als Oberlandesgerichtspräsident in Graz bewährt; Herr v. Bilinski, der erfolgreich an der Spitze der Staatsbahnen gestanden, weiß als früherer Budgetreferent im Finanzwesen vollen Bescheid; der Handelsminister Baron Glanz führte im handelspolitischen Kommissariat, sowie überhaupt, die Verhandlungen über die verschiedenen Handelsverträge und beherrscht als langjähriger Chef des handelspolitischen Departements des Ministeriums des Aeußern sein Fach, und ist zudem, da er in diesen Verhandlungen im steten Kontakt mit den Ungarn war und österreichische und ungarische Interessen auszugleichen hatte, besonders geeignet, bei den bevorstehenden österreichisch-ungarischen Ausgleichsverhandlungen mitzuwirken; Graf Welfersheim gehörte als Landesverteidigungsminister auch den früheren Kabinetten an; der Ackerbauminister Graf Ledebur bringt als Großgrundbesitzer die volle Kenntnis der Bedürfnisse der Landwirtschaft mit, und sein Eintritt in das Kabinett dürfte das Kompromiß zwischen dem konservativen und dem liberalen böhmischen Adel, um das er sich seit langem bemüht, erleichtern. Graf Gleispach und Baron Glanz sind liberal gesinnt. Der Eintritt zweier Polen in das Kabinett dürfte nicht so aufzufassen sein, als sollte hierdurch erhöhter polnischer Einfluß zum Ausdruck gebracht werden. Auch dem Kabinett Taaffe gehörten zwei Polen an, Dunajewski und Zaleski, ebenso dem Kabinett Windischgrätz zwei Polen, Wabeyski und Jaworski. Zum Unterschiede gegen früher kommt jetzt der Posten eines polnischen Landesmannministers in Wegfall, dafür geht allerdings das Ministerium des Innern in die Hände des zugleich die Präsidentschaft führenden Grafen Badeni über. Die Absicht der Zurückstellung der Parteifragen ist auch darin ausgedrückt, daß der Kabinettsbildung keine Besprechungen des Grafen Badeni mit den Parteiführern vorangegangen sind; mit Herrn v. Clumecky hat Graf Badeni nur in dessen Eigenschaft als Präsident des Abgeordnetenhauses, nicht aber als mit dem Führer der deutsch-liberalen Partei, Fühlung genommen. Die Dinge lassen sich im allgemeinen für das neue Ministerium günstig an; wie sie sich in der Zukunft gestalten werden, wird eben erst diese zu lehren haben.

Deutsches Reich.

J Berlin, 16. Sept. Deutschland hat seit dem Beginn der achtziger Jahre die Zwangsversicherung der Arbeiter gegen Notfälle, die für sie aus Krankheit, Unfallen, Invalidität und Alter eintreten können, eingeführt und ausgebaut. Der Zweck, dem die Versicherung nach der Seite der sozialen Verbesserung, der Zufriedenstellung der sozialdemokratischen Arbeiter dienen sollte, ist in weiten Schichten der Arbeiterschaft leider nicht erreicht. Darüber kann kein Zweifel mehr bestehen. Trotzdem wird Niemand, der den Kreis der Aufgaben des heutigen Kulturstaates zu überleben in der Lage ist, wünschen, daß Deutschland die Zwangsversicherung nicht eingeführt hätte. Für einen großen Teil der Bevölkerung sind durch dieselbe Vorteile geschaffen, an die früher nicht gedacht wurde, und es bliebe nur zu wünschen, daß die anderen Kulturstaaten dem Beispiele Deutschlands etwas schneller folgen möchten, als bisher. Die Kosten der Wohlthaten, welche den Arbeitern durch die Versicherung zu Theil geworden sind, werden hauptsächlich von den Arbeitgebern aufgebracht. Diese Kosten hatten naturgemäß in den achtziger Jahren noch nicht den Umfang, wie heute. Damals spielten sie in den Jahresübersichten der einzelnen Betriebe eine untergeordnete Rolle. Gegenwärtig jedoch sind sie zu einer Steuer angewachsen, welche bei den Ge-

stehungskosten stark ins Gewicht fällt. Dazu kommt, daß der Höhepunkt bei diesen Lasten noch lange nicht erreicht ist. Das Beharrungsstadium der einzelnen Versicherungsweige steht noch in weiter Ferne. Bei solcher Sachlage ist es natürlich, wenn die Arbeitgeber der Zukunft auf diesem Gebiete mit Sorge gegenüberstehen, hauptsächlich deshalb, weil der ausländische Wettbewerb, der mit diesen Lasten nicht zu rechnen hat, billiger arbeiten und deshalb dem deutschen Gewerbe die verschiedensten Absatzmärkte freitun kann. Jedoch die einmal übernommene Lasten werden eben getragen werden müssen. Dagegen wird man wohl sagen dürfen, daß zunächst eine weitere Belastung der Industrie nicht in Aussicht genommen werden kann. Unfalls sowohl, wie Invaliditäts- und Altersversicherung sind sicherlich reviditionsfähig. Es wird ja auch an Noellen zu den bestehenden Gesetzen gearbeitet, doch wird man erwarten dürfen, daß diese Durchsicht der gesetzlichen Bestimmungen keine weitere Belastung des Gewerbes im Gefolge haben werden.

H Berlin, 16. Sept. Die Abreise der französischen Handelsmission nach Sibirien wird von den Pariser Blättern mit einer Bestimmtheit erörtert, wie man sie nur einem besonders wichtigen Ereignis angedeihen zu lassen pflegt. Der offizielle Zweck der Mission besteht in dem Besuche der handelspolitischen Erschließung der an Frankreichs Besitzungen in Ostasien angrenzenden Provinzen Chinas, beifolgt Gewinnung neuer Absatzmärkte für Frankreichs Handel und Industrie. Allein es liegt auf der Hand, wenn die Franzosen auch zur Zeit diesen Punkt im Dunkeln lassen, daß dieses nur die eine Seite der in Rede stehenden Maßnahme ist. Frankreichs überseeische Bestrebungen haben bislang noch immer vorzugsweise der Erweiterung seiner militärischen bezw. maritimen Machtspähre gedient; der Handel stand erst in zweiter Reihe, und von dem, was in dieser Hinsicht geleistet wurde, entfällt das weitaus meiste auf die Reduktion der Handelsverbindungen anderer Nationen als gerade der französischen. Was es nun um die handelspolitischen Leistungen der nach China gehenden Mission bestellt sein wie es will, so sprechen doch alle Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, daß sie schwerlich eher den Heimweg antreten wird, als bis sie in den Gegenden, wohin sie sich begibt, die Grundlagen für später geltend zu machende französische Machtpfände geschaffen haben wird. Mit anderen Worten, die französische Politik strebt in Gestalt der Handelsmission einen Fühler aus, der eintretenden Falls seine Fortsetzung in einer militärischen Expedition finden dürfte.

Dresden, 16. Sept. Dr. Rensch hat für den Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller die Ein- und Ausfuhr von Eisen, Eisen- und Stahlwaaren, Maschinen u. s. w. für 1894 aus 62 Ländern, somit aus nahezu allen Staaten der Erde bearbeitet. In einer Schluß-tabelle berechnet Dr. Rensch die Roheisenproduktion pro Kopf für Deutschland zu 105,5 kg, Großbritannien 192,0, Frankreich 83,3, Oesterreich-Ungarn 33,1, Belgien 124,8, Schweden 92,0, Italien 0,7, Rußland 9,9, Schweiz 0,3, Nordamerika 98,1; den einheimischen Eisenverbrauch pro Kopf für Deutschland zu 73,0, Frankreich 44,1, Oesterreich-Ungarn 27,3, Belgien 63,1, Italien 14,9, Rußland 14,8, Schweiz 82,7, Nordamerika 99,0. Für Großbritannien und Schweden konnte die letztere Berechnung leider nicht durchgeführt werden, da für beide Länder Maschinen z. nicht dem Gewichte, sondern nur dem Werthe nach angegeben sind.

Seeer und Marine.

* Wie verlautet, soll sich die Verteilung der im Dienst verbleibenden Schiffe auf die Divisionen bezw. Nordsee-Station in diesem Jahre wesentlich ändern gestalten als in früheren Jahren, und zwar soll das Verhältnis in Bezug auf die Größe der überwinterten Schiffe und auf die Zahl der den einzelnen Stationen zugetheilten Mannschaften gegen das vorige Jahr erheblich zu Gunsten Wilhelmshavens verschoben werden. Demnach sind die Schiffe der Hochseeflotte, welche die Divisionen betreffen, von welcher in diesem Jahre neben den Panzerschiffen zum erstenmal auch die Aviso- und Torpedoschiffe der ersten, unter dem Kommando des Viceadmirals Köster verbleibenden Division „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, „Brandenburg“, „Weissenburg“, „Wörth“ und der Aviso-„Jagd“ noch in diesem Monat nach Wilhelmshaven, während die Panzerschiffe zweiter Division „Bader“, „Bayer“, „Sachsen“, „Württemberg“ und der Aviso „Pfeil“ in Kiel bleiben. Da jedoch von den letztgenannten Schiffen „Bader“ und „Bayer“ nacheinander in einem Refiturbau unterzogen werden und demgemäß auch nur eine Besatzung für beide Schiffe kommandiert ist, so werden auf der Reede in Kiel in Wirklichkeit nur drei Panzerschiffe 3. Klasse mit je 256 Mann Besatzung in Dienst sein, während die vier

der Veranstaltung nach den Ferien sich schlüssig machen. Die Akademie wird ein Kunstwerk von herculischer Hand, welches dem Altmeister darstellt, ausführen lassen und ihm einen Ehrenplatz einräumen.

[Das neue Märchenbuch von Engelbert Humperdinck] wird demnächst in Heinrichshofens Verlag in Wagdeburg erscheinen. Es führt den Titel „Die sieben Geiseln“, der Text ist von Frau Adelheid Wette geschrieben. Der Klavierauszug ist mit Illustrationen von Hermann Vogel ausgestattet.

[Klavierstück und Nervosität.] Vor der französischen Akademie für Medizin wurde kürzlich ein Vortrag gehalten, von dem die französische Klavierlehrer durchaus nicht erbaut sind. Der Vortragende behauptete nämlich, daß sehr zahlreiche Fälle nervöser Krankheitserscheinungen bei jungen Mädchen dem Uebem am Klavier zuzuschreiben seien. Nach einer von ihm angeführten Statistik litten von 6000 Mädchen unter 12 Jahren, die Klavier spielten, 12 Prozent an nervösen Störungen.

[Legenden aus dem Kaukasus.] Ueber die Schöpfung. Es gab eine Zeit, in der nichts war als ein großes Wasser, aus dessen Mitte sich ein hoher Fels erhob. In diesem Felsen wohnte Gott. Als es ihm in seiner Einsamkeit nicht mehr gefiel, sprengte er den Felsen und kam hervor. Wasser und Erde umgaben den Felsen; und Gott theilte alles in zwei Theile und schuf aus dem einen den Himmel, aus dem andern die bewohnbare Erde. Aber nirgends war ein lebendes Wesen. Da meinte der Herr, und siehe aus der Thüre des rechten Auges erstand der Engel Michael, aus der des linken Gabriel. Und viele Zeitalter gingen dahin; endlich schuf Gott Thiere und Menschen; und der Herr und seine Engel wandelten auf Erden.

Der Ursprung des Bösen. Gott und seine Engel zittern oft über Land auf ihren prachtvollen Pferden, und wo sie auch hinkamen, da wurde festes Land. Eines Tages bemerkten sie in der Ferne einen großen Stein, der so weiß wie Schnee war, und Gott wünschte, ihn in der Nähe zu sehen; aber seine drei Gefährten führten ihn irre. Er kehrte um und versuchte

nachmals, zu dem Stein zu gelangen, aber die Engel brachten ihn zum zweitenmal auf den falschen Weg. Da sprach Gott zu seinen Engeln: „Ihr habt mir einen Streich gespielt, sonst hätten wir den weißen Stein erreicht.“ „Wohlan,“ antworteten sie, „wir wollen Dich hinführen, aber wir glauben, großes Unglück wird dort über uns kommen.“ So ritten sie zu dem Stein; und Gott mit der Felle der berührte; da theilte sich der Fels und Satan sprang hervor. Und Satan warf sich auf das Pferd Gottes, so daß der Herr um Hilfe rief. Da umringten die Engel Satan und fragten ihn, wer er wäre und welche Macht ihm gegeben sei. Und Satan sprach zu Gott: „Wir kommen Beide aus dem Innern des Felsens, wir sind gleichen Rechtes, gleichen Ursprungs, gib mir also einen Theil der Welt.“ Und Gott hat seine Engel, sich die Forderung Satans zu überlegen. Da theilten sie die Welt in drei Theile: in lebende Menschen, in die Seelen der Abgeschiedenen und in Thiere. Und Gott nahm für sich Menschen und Thiere, und Satan wollte die Seelen der Menschen nehmen, aber nur unter bestimmten Bedingungen. Da riefen die Engel: „Satan, sei nur nicht gar zu aufblasen; Du bekommst die Seelen der Menschen nur so lange, bis Gott dem Herrn ein Sohn geboren wird, der sie alle aus Deinen Fängen erlösen wird.“ „Gut,“ antwortet Satan; „es wird ja lange dauern, bis Gott einen Sohn hat, und bis dahin kann ich mir eine Menge Seelen holen.“ Und Satan ging und baute die Hölle.

Der Apfel der Erlösung. Zeitalter flossen dahin, und endlich sollte dem Herrn ein Sohn geboren werden. Da nahm Gott einen Apfel, hauchte ihm seine Seele ein und gab ihn seinen Engeln, welche ihn zu Maria trugen. Der Engel Gabriel warf ihn dem Apfel zu, ohne sich ihr zu zeigen, und Maria nahm den Apfel, bis dreimal hinein und redete ihn in ihren Busen. Da erschien Gabriel vor ihr und sprach: Durch diesen Apfel wirst Du empfangen und einen Sohn gebären. Und es geschah, wie er gesagt, und Christus wuchs auf und sprach zu den Menschen: „Folget Mir.“ Und sie folgten ihm Alle; er führte sie zur Hölle, die er vernichtete und aus der

er alle Seelen befreite, um sie in's Paradies zu bringen, das Gott unterdessen erbaut hatte. So besiegte Christus Satan und zerstörte sein Reich.

[Eine elektrische Stadt.] Die „Deutsche Techn. Rundschau“ schreibt: Die Anwendung elektrischer Kraft dürfte wohl in keiner Stadt der Welt in bedeutenderem Maße geschehen, als in Great Falls im Territorium Montana. Wagen und Karren werden durch Elektrizität nicht allein in Bewegung gesetzt und erleuchtet, sondern sind auch mit elektrischer Heizung ausgestattet. Aufzüge, Druckpressen, Krane und die verschiedensten Maschinenarten werden mittelst elektrischer Kraft betätigt. Es existieren dort selbst automatisch betriebene elektrische Erdgrabenmaschinen, elektrische Pumpen und Steinbrechmaschinen. Die Restaurants locken ihre Gerichte unter Benutzung elektrischer Kraft, der Fleischer benutzt diese zum Betriebe seiner Hackmaschine und der Krämer läßt mit Elektrizität seinen Kaffee mahlen. Auch im Privatbause wird der neuen und billigen Kraft ein großes Nuzungsgebiet angewiesen. Die Nähmaschine wird durch Elektrizität getrieben, das Blättchen elektrisch zum Gebrauch fertig gestellt, und elektrisch erwärmte Kuchenformen, die auf einer Platte wie Pappschachteln nebeneinander stehen, gestalten die schnelle Herstellung jeglichen Gebäcks. Es scheint überflüssig zu bemerken, daß nur eine fast kostenlose Benutzung diese ausgedehnte Anwendung der Elektrizität ermöglicht, und lediglich die Verfügung über gewaltige Naturkräfte gestattet die beinahe unentgeltliche Abgabe elektrischer Kraft. Doch der Name der Stadt Great Falls (die großen Fälle) dient hinreichend zur Begründung der Thatfache.

In der Redaktion eingegangen: Georg Bender: „Varmherzigkeit.“ Preis 1 M. Verlag von F. Fontane & Co., Berlin W. Eilers, Otto, C. Im Sattel durch Indo-China. Mit Illustr. 2 Bde. 3. Aufl. (Berlin, Allgem. Verein für Literatur.) Sandtke, Ed. Aus meinem Leben. 2 Bde. 3. Aufl. (Berlin, Allgem. Verein für Literatur.)

Wilhelmshavener Schiffe je 552 Mann an Bord führen. In diesen Divisionen tritt auf jeder Station ein Panzerschiff 4. Klasse als Stammschiff der Reserve- und in Kiel das Panzerschiff „Dagau“ und in Wilhelmshaven das Panzerschiff „Sildbrand“. Neu ist in diesem Jahre die Indienststellung von Kreuzern für den Winter, und zwar wird auch hier der größere Kreuzer „Kaiserin Augusta“ der Wilhelmshavener, der kleinere Kreuzer „Gefion“ der Kieler Station angehören. Die beiden Artillerieschiffe „Mars“ und „Carola“, welche so lange es die Witterung erlaubt, ihre Unterrichtstour in der Ostsee fortsetzen, dürfen während des Winters als theils der Nordsee, theils der Ostsee angehörig betrachtet werden.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. September.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog fuhr gestern Früh nach Niedermorschweiler und stieg hier zu Pferd. Zunächst folgte Seine Königliche Hoheit dem Borgehen der Avantgarde der 28. Division (Generalleutnant von Grone), welche über Reiningen auf Galsingen im Vormarsch war, während die 29. Division (Seine Königliche Hoheit der Erbprinz) von Dammertich über Galsingen Mülhausen zu erreichen suchte. — Nachdem die 29. Division die Linie Reiningen, Heimsbrunn, Galsingen gewonnen hatte, stellte sie ein weiteres Vorgehen ein und setzte Vorposten aus. Die 28. Division sicherte sich in der Linie Niedermorschweiler—Alberg und bezog westlich davon Bivard. Vor der Rückkehr nach Mülhausen nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog in dem Zelte des kommandirenden Generals des 14. Armeecorps, Generals der Infanterie von Schlichting, bei Reiningen das Frühstück ein.

* (Zur Wahlbewegung.) In Eberbach hat der demokratische Kandidat Hauptlehrer Riedel von Mannheim sein Programm entwickelt. — In Schwetzingen und Ladenburg wurde in demokratischen Versammlungen die Wiederwahl des Herrn Eder empfohlen. — In Freiburg wurde laut einer uns zugegangenen telegraphischen Nachricht eine sozialdemokratische Wahlversammlung bei einer Rede Buechs gestern Abend aufgelöst.

* (Brauereigewerkschaft vormalig Karcker.) Eine der ältesten Brauereien des badischen Landes, die seit 1790 bestehende Brauerei Karcker, ist unter obiger Firma heute in Einmündigen unter Mitwirkung der Bankhäuser Karl August Schneider und Strauß & Co. in Karlsruhe an eine Aktien-Gesellschaft übergegangen. Das Aktienkapital beträgt 400 000 M. — In den ersten Aufsichtsrath wurden gewählt: die Herren Kommerzienrath Schneider, Baasler W. A. Strauß, Rechtsanwalt Dr. Ludwig Wehl, sämtlich in Karlsruhe, Jakob Karcker (früherer Besitzer) in Freiburg und Vau-direktor und Gemeinderath Hegel in Emdingen. Zum Vorstand wurde Herr Albert Cohen ernannt.

* (Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Gestern Abend sprang der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Seer aus Durlach in einer Fabrik in der Durlacherallee, trotz strengen Verbots, auf einen im Gange befindlichen Aufzug und gerieth dabei mit dem rechten Bein zwischen denselben und die Seitenwand, so daß ihm der Oberschenkel abgedrückt wurde. Der schwer Verletzte wurde in das Städtische Krankenhaus verbracht. — Ein Tagelöhner aus Steinhilber hat einen Gasbeimer in der Uhlau-Strasse um 18 M. 10 Pf. Kollgeld dadurch betrogen, daß er ihm vorstülpte, er sei an der neuen Infanteriekaserne beschäftigt und werde jeden Monat väntlich bezahlen. Er verweigert jedoch letzteres und verschwand am 14. d. M. spurlos. — Am 15. d. M., Früh zwischen 4 und 5 Uhr, hat ein Studirender in dem Bahnhofrestaurationssalon einen Stuhl, eine Viterflasche und Gläser im Gesamtwert von 5 M. zertrümmert. Als er daraufhin zum Schadenersatz aufgefordert wurde, ist er verschwunden. Zwei seiner Kameraden weigerten sich, den unbekanntem Thäter namhaft zu machen. — Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden verhaftet: eine Dienstmagd aus Ettlingen, welche einer Kellnerin in der Wilhelm-Strasse mittelst Nachschlüssel 10 M. entwendete, und ein Dienstknecht aus Bruchhausen, der in der Nacht zum 16. d. M. einem Kollegen in der Luisen-Strasse aus unverschlossener Mansarde ein Paar Jagdtiere und aus unverschlossener Stalle ein Paar Robstiere im Gesamtwert von 15 M. entwendete.

* (Weidberg, 14. Sept.) Gestern Nachmittag 4 Uhr stürzte das an der höchsten Stelle der Fagade der katholischen Jesuitenkirche angebrachte große feinerne Kreuz herab. Der Fall war von einem furchtbaren Krachen begleitet. In der Umgebung zitterten die Häuser, die in der Nähe spielten, kamen mit dem Schreden davon. Verletzt wurde Niemand.

* (Mippurr, 17. Sept.) Gestern Nacht nach 11 Uhr brannte die dem dortigen Hirschwirth gehörige Scheuer bis auf den Grund nieder. Durch das Eingreifen der dortigen Feuerwehrr wurde der Brand auf seinen Herd beschränkt.

Verchiedenes.

Bern, 17. Sept. (Telegr.) In Breubis stürzten die alten Glocken vom Glockenthurm herab. Zwei Arbeiter und der Sohn des Glockenlieferanten wurden zerrückt. Des weiteren wurden drei Arbeiter lebensgefährlich verletzt.

Wien, 16. Sept. Nach dem offiziellen Cholerabericht vom 13. und 14. d. M. starben in Larnopol 3 Proz., in Zbaroz 1 Proz. der Erkrankten. Bei einer in Bucuion am 11. d. M. verstorbenen Person wurde Cholera festgehalten.

Magenfurt, 16. Sept. Die Stadt Friesach steht in Flammen. Der Brand soll auf vier Seiten zugleich begonnen haben. Weitere telegraphische Nachrichten melden: Der Brand wurde durch spielende Kinder veranlaßt. Sechzig Gebäulichkeiten sind vollständig niedergebrannt. Der Thurm der Stadtkirche ist eingestürzt. Abends 8 Uhr war der Brand wesentlich gedämpft. Verluste an Menschenleben sind bis jetzt nicht vorgekommen.

Graz, 17. Sept. (Telegr.) Die gestern hier verstorbenen Witwe des Feldzeugmeisters v. Benedel hat ihre kostbare Gemäldesammlung, darunter einen Rubens, dem Steyrischen Landesmuseum als Benedel-Galerie vermacht.

(Weitere „Verchiedene Nachrichten“ in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Widypart-Station, 17. Sept. Seine Majestät der Kaiser ist gestern Abend 7 Uhr 10 Minuten mittelst Sonderzugs hier eingetroffen. — Wie dem „Vot.-An.“

aus Wilhelmshaven gemeldet wird, spendete Seine Majestät der Kaiser 200 000 Mark zum Bau einer neuen evangel. Kirche.

Potsdam (Neues Palais), 17. Sept. Seine Majestät der Kaiser hat seine Reise nach Rominten aufgeschoben, da die Hirsche dort noch nicht schreien. Seine Majestät der Kaiser wird aber am 19. d. Mts. Abends dorthin abreisen.

Cronberg, 17. Sept. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen trifft Samstag den 21. d. M. nebst Familie zu mehrtägigem Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof ein.

Darmstadt, 17. Sept. Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Sergius übersiedelte heute nach Schloß Heiligenberg, wo sie, der „Darmstädter Zeitung“ zufolge, die Großfürsten Sergius und Paul erwartet. — Das Großherzogliche Paar mit Prinzessin-Tochter und der Prinzessin Heinrich von Preußen reisten heute Nachmittag nach Romrod ab.

Berlin, 17. Sept. Verschiedene Blätter haben in letzter Zeit die Nachricht verbreitet, es sei eine Konvertirung der 4 prozentigen Staatspapiere in 3 1/2 prozentige beabsichtigt. Demgegenüber erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß das Staatsministerium sich neuerdings gar nicht mit der Konvertirungsfrage befaßt habe und alle Meldungen hierüber auf Gerüchte beruhen.

Kiel, 17. Sept. Marineoberpfarrer Langheld ist heute Vormittag hier gestorben.

Kiel, 17. Sept. Der Kreuzer „Marie“ ist gestern Abend 9 Uhr durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach dreijähriger Abwesenheit zurück gekehrt.

Köln, 17. Sept. Nach einer Petersburger Meldung der „Rheinischen Zeitung“ hätten die Arbeiten für die Regelung der Pami-Grenze bisher kein befriedigendes Ergebnis gehabt. Die Kommission habe jetzt im September der Witterungsverhältnisse halber auseinander gehen müssen.

Wien, 17. Sept. Ihre Majestät der Königin und die Königin von Rumänien sind heute Früh 6 Uhr 45 Min. hier eingetroffen und auf dem Bahnhof vom rumänischen Gesandten, sowie dem höheren Gesandtschaftspersonal empfangen worden.

Wien, 17. Sept. Seine Majestät Kaiser Franz Josef stattete dem rumänischen Königspar im Hotel einen Besuch ab. Die Verabschiedung beider Herrscher trug einen sehr berglichen Charakter. Der König begleitete den Kaiser bis zum letzten Treppenschritt, wo sich die Monarchen zweimal umarmten und küßten. Nachher fuhr das Königspar in die Hofburg, wo Ihre Majestät die Königin der Kronprinzessin-Witwe einen Besuch abstattete, während sich Seine Majestät der König nach den Gemächern Seiner Majestät des Kaisers begab.

Wien, 16. Sept. Dem „Freundenblatt“ und der „Neuen freien Presse“ zufolge wird die Konstituierung des neuen Ministeriums am 2. Oktober erwartet. Der Reichsrath soll gegen den 20. Oktober einberufen werden. Als Programm des Grafen Badeni wird eine neue Wahl- und Steuerreform und der Ausgleich mit Ungarn bezeichnet, welche letztere als eine unbedingte Staatsnotwendigkeit angesehen wird. Das neue Kabinett wird sich an die gemäßigten Parteien wenden, den extremen und radikalen Parteien aber nöthigenfalls mit dem gebotenen Ernste entgegenzutreten. (Vergl. den Artikel auf der zweiten Seite.)

Wien, 17. Sept. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht, daß der Gesandte in Belgrad, Frhr. v. Thoenmel, unter Verleitung der Geheimrathsmitglieder in den Ruhestand versetzt ist und daß ernannt sind: der Gesandte in Tcheran, Baron Schickel, zum Gesandten in Belgrad, Legationsrath Graf Brandis zum Gesandten in Peking, Legationsrath Graf von Brandis zum Gesandten für China, Japan und Siam, und Legationsrath Sperlich zum Gesandten in Tcheran.

Budapest, 17. Sept. Auf telegraphische Anordnung wurden gestern sämtliche in den Staatsgefängnissen von Szegedin und Boiten internirten rumänischen Exilanten in Freiheit gesetzt. Die Mittheilung rief großen Jubel hervor. (Vergl. unseren Artikel über die Rede des ungarischen Ministerpräsidenten Vanku. D. R.)

Rom, 17. Sept. Das Königspar ist hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von den Behörden und Vereinen empfangen worden. Auf der Fahrt zum Quirinal wurde es von der Bevölkerung mit begeisterten Ovationen begrüßt. Der König und die Königin erschienen auf dem Balkon, um für die Jubelrufe zu danken.

Rom, 17. Sept. In Palermo fand bei Einschiffung der Garibaldi-Division, welche zu den Festlichkeiten nach Rom gehen, eine feindliche Demonstration statt. Eine nach Hunderten zählende Volksmenge bombardirte die Boote der Abfahrtsdivision mit Steinwürfen. In der Stadt herrschte große Aufregung. Nur mit größter Mühe gelang es der Polizei, eine Gegen demonstration zu verhindern.

Rom, 17. Sept. Wie es heißt, hat das diplomatische Corps beschlossen, die September-Festlichkeiten als italienisches Nationalfest zu betrachten und demgemäß dem feste fernzubleiben. Dagegen sollen die Gesandtschafts- und Botschaftspalais offiziell besetzt werden. Der Papst verbot auf die Dauer der Festlichkeiten jede kirchliche Funktion im Vatikan.

Rom, 17. Sept. Gestern gab der Deutsche Künstlerverein zu Ehren der deutschen Turner einen Kommerz, zu welchem auch sämtliche in Rom anwesenden Mitglieder der Deutschen Botschaft erschienen waren. Nach dem Toast auf Seine Majestät den Kaiser Wilhelm, welchen Herr Trog in Vertretung des Präsidenten ausbrachte, und nach einer Rede des Senators Trodaro in italienischer Sprache sprach Herr Hoppe, der Vorsitzende der Berliner Turnerschaft, für die freundliche Aufnahme durch die Bevölkerung Roms, insbesondere durch den Künstlerverein, Freude und Dank aus. Beim Gesang deutscher patriotischer Lieder nahm die Feier einen höchst anregenden Verlauf. (Vergl. d. Leitartikel.)

London, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel vom 15. d. M. theilte die Pforte den Botschaften mit, daß sie im Prinzip alle in dem Reformentwurf vom 11. Mai unterbreiteten Forderungen annehme, aber sie begleitete diese Zugeständnisse mit gewissen Abänderungsvorschlägen. Die Botschafter hätten geantwortet, daß sie außer Stande seien, Abänderungen zuzulassen, und da das Borgehen

der Pforte eine unerträgliche Verzögerung herbeiführe. Indessen wiege bei den Botschaftern die Meinung vor, daß jetzt Aussicht auf ein zufriedenstellendes Abkommen in dieser Frage vorhanden sei.

London, 17. Sept. Die „Times“ meldet aus Shanghai von gestern, daß die Untersuchung über die jüngsten Gewaltthätigkeiten wegen des Mangels an Unterstützung durch englische Truppen in Kucheng, oder durch englische Kriegsschiffe in Futschau ein Poffenspiel sei. Die chinesischen Behörden entließen die Gefangenen, ohne den Konsul zu fragen, und verhinderten die Zeugnisaussagen.

Sofia, 17. Sept. Der Ministerpräsident Stoiloff, der Kriegsminister Petroff, sowie Wintschewitsch und Madjaroff sind von einer 18tägigen Inspektionsreise in das Innere des Landes beurlaubt zurückgekehrt.

New-York, 17. Sept. In der letzten Woche betrug die Goldausfuhr 1 Million Dollars.

Mexiko, 17. Sept. Die bei Eröffnung des Kongresses verlesene Botschaft des Präsidenten, General Porfirio Diaz, sagt mit Bezug auf die Finanzen des Landes: Die seit Ende des letzten Jahres fühlbare wirtschaftliche Besserung macht sich in nachhaltiger Weise in allen Zweigen des nationalen Wohlstandes, sowie in der Lage des Staatsschatzes geltend. Die Vermehrung der Steuererträge gewährt der Regierung die Ueberzeugung, daß ihre normalen Einkünfte hinreichen werden, um alle Erfordernisse des Budgets in ausgedehntem Maße zu decken. Der Reinigungsprozess der alten Schuld, die Konversion und Einlösung der ganzen schwebenden Schuld und die Umfaltung der zahlreichen Subventionstitel in 5proz. Bonds der inneren Schuld gehen ihrer erfolgreichen Beendigung entgegen. Die Währungsfragen sind ohne jede Ausnahme seit dem 1. Juli d. J. in das ausschließliche Eigenthum der Regierung übergegangen, welche die Forderungen der Pächter beglichen hat.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Theater in Baden-Baden: Mittwoch, 18. Sept. 10. Vorst. außer Ab.: „Zwei glückliche Tage“, Schwank in vier Akten von Franz v. Saldanha und Gustav Kadelburg. — Elfte: „Fräulein Färl“ vom Königl. Theater in Wiesbaden als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Karlsruher Landesbuch-Register. Todesfälle. 16. Sept. Marie Bonnanque, Witwe von Jean Nikolaus, Hauptmann, 54 J. — Franz Max Otto, 1 M. 18 J., S. — Franz Jung, Musiker. — Wilhelm, 4 M. 10 J., S. — Albert Wolf, Feinmechaniker. — Marie, 1 M. 28 J., S. — Franz Verberich, Briefträger.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Absolute Feucht.	Relative Feucht.	Wind	Witterung
16. Nachts 9 ^U	756.9	12.2	8.8	84	E	heiter
17. Morgs. 7 ^U	757.3	8.2	7.2	89	NE	bedeckt
17. Mittags 2 ^U	755.6	19.8	8.7	51	SW	„

Höchste Temperatur am 16. September 19.5°; niedrigste heute Nacht 7.0°.

Wasserstand des Rheins. Wrag, 17. Sept., Wrag., 3.25 m. gefallen 2 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 17. Septbr. 1895. Hoher Druck, dessen Kern über Frankreich lagert, bedeckt die westliche Hälfte Mitteleuropas. Dittetes Wetter herrscht aber nur im Westen des Reiches, während es im Norden und im Osten unter der Einwirkung von Depressionen über Skandinavien und über Nordwestrussland vorwiegend trüb ist. Fallen des Barometers und lebhaft südliche Winde kündigen in Island das Nahen einer weiteren Depression an, so daß die Wetterlage eine ziemlich unsichere ist; doch wird voraussichtlich vorerst das heitere Wetter noch anhalten.

Telegraphische Kursberichte

vom 17. September 1895. Frankfurt. (Anfangskurs.) Kreditaktien 139 1/2, Staatsb. 334.—, Lombarden 96 1/2, 3 1/2 Portugiesen 27.70, Egypter 105.40, Ungarn 103.30, Diskonto-Kommandit 227.90, Gotthardaktien 184.20. Tendenz: getheilt. Frankfurt. (Schlusskurs I.) Wechsel Amsterdam 168.32, Wechsel London 20.42, Paris 80.77, Wien 163.60, Privatdiskonto 2 1/2, Napoleons 16.17, 4 1/2 Deutsche Reichsanleihe 104.15, 3 1/2 Deutsche Reichsanleihe 99.80, 4 1/2 Preuß. Konsols 104.10, 4 1/2 Baden in Gulden 102.15, 4 1/2 Baden in Mark 104 1/2, 5 1/2 Griechen 32.20, 4 1/2 Monopolgriechen 36.10, 5 1/2 Italiener 93.80, Oester. Goldrente 103.40, Oester. Silberrente 85.—, Oester. Rente von 1860 183.20, 4 1/2 Portugiesen 42 1/2, III. Orientanleihe 67.55. Frankfurt. (Schlusskurs II.) Spanier 68.10, Zoll-Türken 101 1/2, 1 1/2 Türken D. 25.90, 4 1/2 Ungarn 103.25, 5 1/2 Argentinier 59 1/2, 6 1/2 Meritaner 93.70, Berliner Handelsgesellschaft 168 1/2, Darmstädter Bank 163.80, Deutsche Bank 211.30, Diskonto-Kommandit 227.90, Dresdener 180 1/2, Oester. Länderbank 240 1/2, Oester. Kreditaktien 339 1/2, Oest. Ludwigsbahn 120.70, Lombarden 96 1/2, Staatsbahn 334 1/2, Elbthalaktien 241 1/2, Schweizer Nordostbahn 144.60, Mittelmeerbahn 95.05, Meridional 131.30, Badische Industriebank 66.—, Nordd. Lloyd 117.—, (K a h b e r s e.) Kreditaktien 339 1/2, Diskonto-Kommandit 226.80, Staatsbahn 334 1/2, Lombarden 96 1/2, Russen 219.75. Tendenz: schwach. Berlin. (Anfangskurs.) Kreditaktien 251.—, Diskonto-Kommandit 227.90, Staatsbahn 167.80, Lombarden 47.25, Russ. Noten 219.25, Raubaktien 148.70, Harpener 168.10. Berlin. (Schlusskurs.) Kreditaktien 251.20, Diskonto-Kommandit 227.60, Lombarden 47.10, Russ. Noten 219.70, Bochumer Gußstahl 173.80, Gelsenkirchener Bergwerk 180.90, Raubaktien 148.60, Harpener 167.40, Privatdiskonto 2 1/2. Wien. (Börse.) Kreditaktien 403.75, Staatsbahn 336.—, Lombarden 111.—, Marknoten 59.20, 4 1/2 Ungarn 121.65, Papierrente 100.75, Oester. Kronenrente 101.20, Länderbank 284.50, Ungar. Kronenrente 99.70. Tendenz: fest. Paris. (Schlusskurs.) 3 1/2 Rente 101.27, Spanier 68 1/2, Türken 25.80, 3 1/2 Portugiesen 27 1/2, Banque Ottomane 764.—, Rio Tinto 461.—. Tendenz: —.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Rasch in Karlsruhe.

Special-Geschäft

für mittlere und feinere Damen- und Kinderconfection. Verkauf zu streng festen Preisen. Karlsruhe i. B. S. Nathansohn, Kaiserstr. 56.



Zodesanzeige.

Adelsheim. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten, treubeforgten Gatten und Vater,

Dr. Richard Bommer,

Groß. Bezirksarzt,
Ritter des Eisernen Kreuzes und des Jähringer Löwen-Ordens,

nach kurzem, schweren Leiden gottergeben in seine himmlische Heimath abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten tiefgebeugt

Marie Bommer, geb. Keller,
Julie, Richard, stud. jur., Max, stud. med.,
Bertha.

Adelsheim, den 16. September 1895.

Beerdigung Mittwoch den 18. September, 3 Uhr Nachm.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Sieben erschien:

Veröffentlichungen der Groß. badischen
Sammlungen
für

Altertums- und Völkerkunde

in Karlsruhe

und des

Karlsruher Altertumsvereins.

II. Heft.

Preis 5 Mark.

Strassburger Ausstellungs-Loose à 1 M.

11 Loose für 10 M. Porto und Liste 25 Pfg. extra.
Hauptgewinne 1. W. von M. 20,000, 10,000, 5000. Zu beziehen durch die
General-Agentur **J. Stürmer**, Strassburg i. E. oder **Lud. Müller & Cie.**, Berlin, und alle bekannten Lotteriegeschäfte. 5619.4



Hutmagazin zum Pfau.

Empfehle mein reich sortirtes Lager in

**Herren- und
Knaben-Hüten**
in jeder Preislage

A. Lindenlaub jr.
Karlsruhe, Kaiserstr. 191.

Dr. med. Theinhardt's
lösliche
Hygiene **Kindernahrung**

Büchle. M. 2.50 u. 2. —
Concentrirtes Nähr-
und diätetisches Heil-
mittel, mit dem sechs-
fach höhern Gehalt an
Fleisch- u. blutbildenden
Nährstoffen wie die
besten Chocoladen.

Büchle. M. 1.90 u. 1.50.
Zweckentsprechende
Ergänzung der Kuh-
milch, um dieselbe zu
einem vollwertigen Er-
satz der Muttermilch zu gestalten.
Sag der Muttermilch zu gefallen.
Wohlschmeckend, von den Kindern
gern genommen. D. 617.11

In den Apotheken, Drogen- und Kolonialwaaren-Geschäften käuflich.
Haupt-Niederlage: **Gebrüder Jost Nachfolger, Karlsruhe.**

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unter- pfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unter-
pfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Unterpfandsbüchern
der **Gemeinde Minseln, Amtsgerichtsbezirk Schopfheim**,
eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 6. Juni 1860,
die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg.-Bl. S. 213), und des
Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Maßnahmen bei diesen Vereinigungen betr.
(Ges.-u. B.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unter-
fertigten Gewähr- und Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Voll-
zugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44), vorgeschrie-
benen Formen nachzulassen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser
Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils,
daß die

innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung
nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.
Dabei wird bekannt gemacht, daß ein Verzeichnis der in den Büchern
genannter Gemeinde seit mehr als dreißig Jahren eingeschriebenen Einträge
in dem Gemeindehaufe zur Einsicht offen liegt und daß diese öffentliche Ver-
kundigung der Mahnung als Zustellung an alle, auch die bekannten Gläubiger
gilt.
Minseln, den 14. September 1895.
Das Gewähr- und Pfandgericht.
Walt, Bürgermeister.

Der Vereinigungskommissar:
G. A. Zumteller, Rathschreiber.



Eine billige

und doch gute Zeitung

Neue Heidelberger Anzeiger.

[Gegründet 1874.]
Er erscheint täglich (Sonntags ausgenommen)
4-12 seitig.

Nach und zuverlässige Berichterstattung, unparteiische und
leichtverständliche Besprechung aller für die verschiedenen Stände
wichtigen Fragen, Handelsnachrichten, Hopfen-, Tabak- und Markt-
berichte. Gute Romane und Unterhaltungsstoffe. Belehrungen über
Rechtspflege, Haus- und Landwirtschaft, Aufsätze über Gesundheits-
pflege u. s. w.

Vierteljährlich kostet der „Neue Heidelberger Anzeiger“
am Postschalter abgeholt

nur 60 Pfg.,
mit den Beilagen

dem zweimal wöchentlich erscheinenden „Heidelberger Volks-
blatt“ und dem seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt“

nur 90 Pfg.,
vom Postboten frei ins Haus gebracht jeweils 40 Pfg. mehr.



Für die Monate
Oktober, November und Dezember

nehmen sämtliche Postanstalten und Landpostboten Bestellungen
auf das

Donauschinger Wochenblatt

an. Dasselbe kostet für den genannten Zeitraum, frei ins Haus ge-
liefert, nur 1 M. 40 P., erscheint gegenwärtig in einer Auflage von
3000 Exemplaren

und ist hauptsächlich in den Amtsbezirken Donauschinger, Vil-
tingen, Engen, Wundorf, Neustadt, sowie im benachbarten
Württemberg verbreitet.

Inserate jeder Art

sind stets von anerkannt großer Wirkung.

Zur Veröffentlichung von Holzversteigerungen
wird das „Donauschinger Wochenblatt“ von sehr
vielen Großherzoglich Badischen, den meisten Fürstlich Fürsten-
bergschen Forsten, sowie von einer beträchtlichen Anzahl von
Gemeinden und Privaten benützt. Die Verbreitung bei den Holz-
interessenten ist daher in weitem Umfange eine allgemeine.

Planfertigung u. Bauleitung Fabrikanlagen, zu Dampf- & Wasserkraft- anlagen p. p.

übernimmt T. 61.1
Civ.-Ing. **Wilh. Walz, Karlsruhe.**

Gebr. Müller, Braunweinbrennerei, Appenweiler (Baden). Diplome:

Freiburg, Lahr, Offenburg, Durbach.
Goldene Medaille: Freiburg 1887.
Specialität: Kirchwasser, Zwetschgen-
wasser, Heidelberger- und Wein-
tresterbranntwein. R. 682.11

Bürgerliche Rechtsstreite.

T. 72.1. Nr. 28,161. Karlsruhe.
Die Weinhandlung **A. Herrmann** in
Steinbach, vertreten durch Rechtsan-
walt **Dr. Sanders** in Karlsruhe, klagt
gegen den **Wirt Carl Bech**, früher
hier, z. Zt. an unbekanntem Orte ab-
wesend, wegen Forderung aus Wein-
kauf, mit dem Antrage auf vorläufig
vollstreckbare Verurtheilung des Beklag-
ten zur Zahlung von 257 M. 10 Pf.
nebst 6% Zinsen vom Tag der Klage-
aufstellung, sowie zur Tragung der Kos-
ten des Rechtsstreits, und ladet den
Beklagten zur mündlichen Verhandlung
des Rechtsstreits vor das Groß. Amts-
gericht zu Karlsruhe - Akademiestr. 2,
III. Stock, Zimmer 21 - auf:
Dienstag den 17. Dezember 1895,
vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
wird dieser Auszug der Klage bekannt
gemacht.
Karlsruhe, den 16. September 1895.
Rapp,
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.
Bermögensabsonderung.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

T. 40.1. Nr. 16,910. Lahr. Die
Witwe des Landwirths **Andreas Warg**
II. von Weissenheim, Katharina, geb.
Grüniger daselbst, hat um Einweisung
in Besitz und Gewähr des Nachlasses
ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.
Etwasige Einsprachen gegen dieses
Gesuch sind binnen
vier Wochen
dahier geltend zu machen, widrigenfalls
demselben stattgegeben wird.
Lahr, den 11. September 1895.
Groß. bad. Amtsgericht.
(gez.) **Dr. Beyinger.**

Der Gerichtsschreiber **Gr. Amtsgerichts:**
Egler.

Öffene Stelle.

T. 60.1. Nr. 14,025. Freiburg.
Das Groß. Amtsgericht Freiburg hat
unterm Heutigen folgende Verfügung
erlassen:
Die Witwe des Kaufmanns **Josef**
Schäpfl, **Elisabetha Emilie**, geborne
Schmidt von hier, hat um Einsetzung
in die Gewähr des Nachlasses ihres
Ehemannes gebeten.
Etwasige Einsprachen hiergegen sind
binnen vier Wochen
dahier vorzubringen.
Freiburg, den 13. September 1895.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts:
Schenl.

Frankonia Heidelberg. Codes-Anzeige.

Unterfertigte erfüllt hiermit die
traurige Pflicht, ihre lieben alten
Herrn und auswärtigen Antheilhaber
von dem zu Bremen erfolgten Ab-
leben ihres lieben alten Herrn
Landrichters

A. S. v. Post
und dem zu Celle erfolgten Ab-
leben ihres lieben alten Herrn

Dr. jur. S. Steubing,
Oberlandesgerichtsrath,

geziemend in Kenntniß zu setzen.

Die Burschenschaft Frankonia zu Heidelberg.

I. A. d. F. C. T. 68.
L. Roth, stud. jur.

Landw. Ausstellungs-Lotterie in Gießen. 380.6

Ziehung: 23. September.
Haupttreffer: **Erntewagen
mit vier Pferden**

i. W. von Mk. 5000.
Loose à 1 M. v. rs. d. alleinige Gen.-Agent
L. F. Ohnacker in Darmstadt
und alle Loose-Verkaufsstellen

L. Hack, Pianofortehandlung, Karlsruhe,

im „Grünen Hof“ (neben dem Haupt-
bahnhof), zwei Treppen hoch,
empfehlen

Pianinos

aus den bewährtesten Fabriken, von
400 Mark an, neue und gepolte,
in schönster Auswahl. 636.5.
Eigene Reparaturwerkstätte, Stim-
men, Zahlungsbedingungen, Ein-
tausch gebieter Klaviere.

Keine Spesen für Rademische.
Buchhalter, Geschäftsführer u. s. d.,
daher bedeutend billiger als die Con-
currenten.

Ich empfehle meine selbstfabrizirten
massiv goldenen Trauringe
zu den bekannt billigen Preisen. R. 942.11

E. Bossert, Juwelier, Karlsruhe.
Kaiserstr. 134, neben d. Friedrichsbad.

Feuer-, Fall- und einbruchssichere Geld-, Bücher- und Dokumentenschränke

R. 850.74 empfiehlt
Wilh. Weiss, Karlsruhe,
Erbsprinzenstr. 24.

Bekanntmachung.

Mit höherer Ermächtigung wird
Donnerstag den 26. ds. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
der Haupttag Nr. IV in der Abtheilung C
des ehemaligen Groß. Hofschengar-
tens, an der Karl-Wildhelmstraße ge-
legen, in dem Geschäftszimmer der un-
terzeichneten Stelle einer öffentlichen
Versteigerung ausgesetzt.

Wir laden die hierzu Lusttragenden
und mit der Bemerkung ein, daß von dem
Lageplane und den Verkaufsbedingungen
bei uns Einsicht genommen werden
kann.
Karlsruhe, den 16. September 1895.
Groß. Hofbauamt.
Demberger.

Groß. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die Lieferung der für das Jahr 1896
erforderlichen Holzschmittwaren, Tele-
graphenstangen und Einleitungs-
pfähle soll in öffentlicher Verdingung
vergeben werden.
Angebote sind schriftlich, verschlossen
und mit der Aufschrift „Holzwaren“
versehen spätestens bis
Montag den 23. September d. J.,
vormittags 10 Uhr,
bei uns einzureichen.

Die Bedingungen und Angebotsbogen
werden auf portofreie Anfrage von uns
abgegeben.
Der Zuschlagstermin ist auf vier
Wochen festgesetzt.
Karlsruhe, den 2. September 1895.
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahn-
Magazine.